# ... auch euch, die ihr tot waret ... (Epheser-Serie 3)

## Teil 2

| | |
|---|---|
| Referent | Christian Briem |
| Ort | Volmarstein |
| Datum | 17.02.2006 |
| Länge | 01:13:43 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb023/auch-euch-die-ihr-tot-waret-epheser-serie-3 |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Epheser 2, Vers 4 Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat, als auch wir in den Vergehungen tot waren, hat uns mit dem Christus lebendig gemacht, durch Gnade seid ihr errettet, und hat uns mit auferweckt und mit sitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu, auf das er in den kommenden Zeitaltern den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns erwiese in Christo Jesu.

[00:01:03] Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, auf das niemand sich rühme.

Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, auf das wir in ihnen wandeln sollen.

Soweit für heute Abend das heilige Wort Gottes.

Liebe Geschwister, wir haben uns gestern daran erinnert, dass das erste Kapitel dieses großartigen Briefes [00:02:01] uns den Ratschluss Gottes zeigt, der bis in die Ewigkeit reicht und Christus und die, die mit ihm verbunden sind, ewig verbunden sind, zum Inhalt, Mittelpunkt hat.

Das ist nicht der Gegenstand von Kapitel 2. Kapitel 2 zeigt uns viel mehr, was Gott unternommen hat in dieser Zeit, in der wir leben, damit sein Ratschluss Wirklichkeit wird.

Allerdings, Geliebte, wenn wir das Tun Gottes verfolgen, muss uns fast der Atem stehen bleiben, wenn wir sehen, was er gemacht hat.

Deswegen ist der Gegenstand gewaltig groß und man empfindet die Armut darüber auch nur richtiges Zusagen.

Jedenfalls baut Gott sein Meisterwerk in dieser Zeit und er baut es für die Ewigkeit.

Ich möchte bemerken, was gestern noch nicht ganz so klar vielleicht gesagt wurde, [00:03:02] dass die

ersten zehn Verse, mit denen wir uns jetzt vorläufig mal beschäftigen, dass sie das Tun Gottes mit dem Einzelnen vor sich haben.

Also es ist noch nicht hier gedacht an die Versammlung, die Bildung der Versammlung, sondern zuerst einmal, dass überhaupt die Bausteine für die Versammlung in den richtigen Zustand kommen, den Gott für sie geplant hat.

Ab Vers 11 haben wir dann das, was er mit diesen Bausteinen macht.

Vielleicht können wir uns morgen, jedenfalls ein Teil noch, mit diesen großartigen Gedanken beschäftigen.

Nun, das Material, das Gott nahm, um hier sein Meisterwerk in dir und mir zu bilden, eine neue Schöpfung zu machen, war nicht gut, haben wir gestern gesehen.

Ich habe daran erinnert, dass wir hier eine seltsame Struktur des Textes haben, [00:04:03] dass Paulus zuerst drei Feinde nennt, die drei Feinde des Menschen, nämlich die Welt, den Teufel und das Fleisch.

Dann haben wir gesehen, welche erschütternden Wirkungen oder Auswirkungen die Wirksamkeit dieser drei Feinde in den Menschen gezeitigt haben.

Wir waren tot in Sünden und Vergehungen, Vergehungen und Sünden, so hatte uns Gott nicht gemacht. Aber das sind die Wirkungen der Feinde, von denen wir gesprochen haben, tot, wir waren Söhne des Ungehorsams und drittens, Kinder des Zwangs.

Dann haben wir gesehen, dass Gott in seiner Gnade sich auch offenbart. Es ist nicht nur der Teufel da, der die Menschen verführt, Gott sei Dank, Gott ist da. Wir haben gesehen, dass Gott alleine diese Fesseln brechen kann. Dann kommen drei Züge [00:05:01] der Gottes unseres Vaters vor uns.

Wir haben sie schon gestern gestreift, ich möchte heute noch mal ein bisschen darauf eingehen, dass er Barmherzigkeit hat, dass er Liebe hat und übt und dass er voller Gnade ist. Drei Züge des Wesens Gottes, in denen er wirksam wurde für uns, zu unseren Gunsten, liebe Geschwister. Und die Ergebnisse, haben wir schon gestern angefangen zu betrachten, sind wieder dreifach.

Er hat uns lebendig gemacht mit dem Christus und hat uns in ihm mit auferweckt und mit sitzen lassen in den himmlischen Örtern. Darüber wollen wir uns heute ein wenig Gedanken machen.

Nun ist es ja für uns Menschen typisch, wenn wir von etwas Großartigem sprechen, dann mehren wir die Wörter, [00:06:02] brauchen viele Eigenschaftswörter, großartig und was wir alles gebrauchen. Ist ja recht so, wenn etwas großartig ist, kann man das ja auch sagen. Nur Gott, wenn er berichtet, das ist mir immer wieder aufgefallen, er bedient sich nicht sehr vieler Eigenschaftswörter, Adjektive, Beifügungen, um etwas zu schildern. Er sagt es einfach so wie es ist. Reicht.

Wenn aber Gottes Wort doch mit Ausschmückungen oder mit näheren Eigenschaften die Dinge bezeichnet, dann sollten wir, meine ich, sehr genau hinhören. Typisch ist zum Beispiel das erste und zweite Brief des Petrus. Da ist auch ein Stichwort, was Petrus liebt. Das ist das Wort kostbar.

Wir Menschen, wenn wir Aufsätze schreiben, schreiben wir gerne von kostbar. Manche Brüder haben es weggestrichen. Muss nicht so oft kostbar lagen. Nutz dich ab.

Aber wenn Gott kostbar sagt, ihr Lieben, dann müssen wir genau hinschauen, was da steht. [00:07:04] Hier haben wir es ähnlich. Ist euch das nicht aufgefallen beim Lesen? Wenn er von der Barmherzigkeit schreibt, sagt er nicht nur, dass Gott voll Barmherzigkeit ist. Das ist er. Voll Barmherzigkeit steht aber nicht hier. Es steht hier reich an Barmherzigkeit.

Das ist eine Erklärung seiner Milde, seiner Geduld, seiner Mitleid, seines Mitleids. Aber er schmückt es aus. Er erweitert diesen Bereich, diesen Begriff durch reich. Das macht uns irgendwie glücklich. Gott ist immer reich. Bei Gott ist nie etwas Schmalspur. Bei Gott ist immer sehr reich. Und gerade sein Mitleid mit uns Elenden, das ist ja Barmherzigkeit, hat sich erwiesen in der Erlösung des Sünders als außerordentlich reich.

Viele, viele Facetten hat seine Barmherzigkeit.

[00:08:02] Wenn wir zu seiner Liebe kommen, so haben wir hier, soweit ich weiß, das einzige Mal in der Heiligen Schrift, das gesagt wird seiner vielen Liebe wegen. Viele Liebe. So sprechen wir nicht im Deutschen.

Wenn, dann sagen wir vielleicht große Liebe oder so etwas, tiefe Liebe. Aber viele Liebe. Ich habe den Eindruck, dass dieser Ausdruck uns auch die verschiedenen Seiten seiner Liebe deutlich machen möchte.

Es ist nicht nur eine Liebe en bloc.

Das ist auch wahr, sondern die Liebe hat verschiedene Ausdrucksformen. Und deswegen heißt es viele Liebe.

Als wir gestern kurz erinnert haben an die Stelle in Titus 3, Vers 5, wo auch so ein dunkles Gemälde vor uns kam, was wir früher waren, da heißt es zum einzigen Mal, soweit ich weiß, in der Schrift, [00:09:04] als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heilandgottes erschienen. Menschenliebe. Philantropia.

Dieses Wort kennen wir im Deutschen. Philantropen gibt es. Mit Menschen, die sind sehr menschenfreundlich. Jedenfalls meinen sie, dass sie es sind. In Wahrheit ist nur einer ein wirklicher Menschenfreund. Ein Menschenliebender heißt es eigentlich. Das ist Gott.

Das steht nur ein einziges Mal in der Bibel. Und ich möchte euch, ich weiß, dass ich jetzt ein bisschen abschweife, aber ich bin einfach bei dem Gedanken hier der Liebe Gottes. Euren Blick mal auf eine andere, dritte Stelle richten, die auch einmalig ist in der Bibel. Und auch von der Liebe des Vaters spricht. Und das ist 1. Johannes 3. Lasst mich mal eben das lesen.

Ich mache nur eine ganz kurze Abschweifung.

[00:10:03] Der erste Vers beginnt mit einem Ausruf.

Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen. Und wir

sind es.

Der Heilige Geist ruft hier gleichsam unsere Aufmerksamkeit hervor.

Solche Wörter sollten wir nicht so übergehen als reine Füllwörter. Sondern wenn Gott sagt, seht, dann sollten wir mal hinschauen, was Gott da sagt.

Seht, welch eine Liebe. Das ist zu schwach im Deutschen, absolut zu schwach übersetzt. Hier steht eine ganz besondere Partikel im Griechischen, die bedeutet, welche Art von Liebe.

Das geht viel weiter als zu sagen, welche Liebe. Hier steht an sich, was ist das für eine Liebe, die da uns gegeben worden ist, dass wir Kinder Gottes heißen sollen. [00:11:04] Welch eine Art von Liebe ist das, liebe Geschwister?

Das können wir gar nicht beantworten. Wir bleiben einfach staunend stehen und können nur anbeten. Ich habe oft gedacht, die Liebe Gottes, die werden wir nie ganz verstehen.

Ich bin jetzt 47 Jahre verheiratet mit meiner lieben Frau. 47 Jahre.

Aber ich gestehe euch ehrlich, ich verstehe heute noch nicht, warum die mich liebt hat.

Die Liebe Gottes ist viel größer, obwohl alle Liebe von Gott kommt. Der Teufel gibt keine Liebe, der gibt nur Hass. Auch die natürliche Liebe zwischen Eheleuten, zwischen Eltern und Kindern und so weiter ist von Gott, von wem sonst.

Aber selbst wenn in unseren irdischen Beziehungen die Liebe unergründlich ist, im letzten Ende ist nicht verständlich, wie viel mehr in den göttlichen Beziehungen. Ich glaube, dass wir in der Ewigkeit immer neu uns wundern werden. [00:12:01] Ich komme noch darauf zu sprechen, wenn wir auf Vers 7 kommen, zu sprechen kommen, immer wieder neu wundern werden, dass Gott uns lieb hat. Welch eine Art von Liebe. Und das Besondere jetzt im Kapitel 3 des ersten Johannesbriefes bei der Liebe ist Folgendes. Soweit ich weiß, das einzige Mal auch in der Heiligen Schrift, dass die Liebe Gottes ein Geschenk an uns ist. Das steht nirgends nochmal. Es heißt, dass er uns liebt, dass er seiner vielen Liebe wegen das alles gemacht hat. Aber hier steht das einzige Mal, dass es eine Gabe ist. Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat. Das ist ein Geschenk.

Das können wir überhaupt nicht ausmessen.

Soweit mal zu der kleinen Abschweifung. Die Liebe unseres Gottes wird uns ewig beglücken.

Wir werden uns an manches Wunder im Himmel gewöhnen. [00:13:04] Es wird uns so ähnlich gehen, denke ich, wie der Maria Magdalene dort im Garten, als der erstandene Herr ihr erschien. Ob da ein paar Engel kamen, das hat sie überhaupt nicht interessiert. Den Engeln hat sie den Rücken zugedreht. Da hat sich eine Person sich angeschaut, die da kam. Wir wussten noch nicht, dass das der Heiland ist. Aber diese Person zuckt sofort ihre Aufmerksamkeit auf sich. Wir werden den Engeln im Himmel den Rücken zukehren. Das wird uns überhaupt nicht beschäftigen. So herrlich die sein mögen. Wir werden Christus sehen. Und in ihm die Liebe Gottes vollkommen offenbart.

Wir lernen hier, um jetzt zurück zu kommen, zu uns im Text, dass Gott viele Liebe hat, womit er uns

geliebt hat, als auch wir in den Vergehungen tot waren. Beachten wir noch mal das Wörtchen wir. Es redet jetzt von den Juden, mit denen sich hier der Apostel Paulus, der eben auch gebürtiger Jude war, eins macht. [00:14:04] Möchte ich jetzt gleich hinzufügen, dass der Zusammenhang des jeweiligen Textes uns alleine deutlich machen kann, wer mit ihr und wir gemeint ist.

Was auch im Kapitel 1 übrigens schon so war. Der Apostel unterscheidet zuerst zwischen den Heiden, den Nationen, den Gläubigen, die dort her kamen, und dann mit wir, meint er, die Juden. Aber dann beginnt er die großen Vorrechte des Christen zu zeigen. Zu zeigen, was Gott mit uns, mit dem toten Material getan hat. Und dann sagt er wieder wir. Und dann meint er nicht mehr die Juden. Da müssen wir also einfach aus dem Zusammenhang erkennen, wer gemeint ist.

Mir geht es sehr häufig so beim Studium des ersten Johannesbriefes, dass er oft sagt uns und wir, manchmal sind es die Apostel. Wer aus Gott ist, hört uns. Ja, uns, die Apostel. [00:15:02] Aber oft meint es die Kinder Gottes. Seht, welche Liebe der Vater uns, da meint es nicht die Apostel, sondern das meint alle Christen, alle gläubigen Kinder Gottes. Also aus dem Zusammenhang müssen wir erkennen, was gemeint ist. Aber hier im Vers 4 am Ende, wo die viele Liebe unseres Gottes genannt ist, womit er uns geliebt hat, als auch wir in den Vergehungen tot waren, sind es die Juden. Und wir haben das gestern schon gesehen, Tod in Vergehungen und Sünden, das ist wahr von den Nationen und es ist wahr von den Juden. Da ist kein Unterschied. Und keiner von uns, das ist jetzt ganz wichtig auch, keiner von uns hat Gott einem Anlass gegeben, uns zu lieben. Da war wirklich gar nichts in uns. Wir waren tot, so wie man überhaupt tot sein kann. Da war keine Regung für Gott. Und alles, was [00:16:01] uns geworden ist, liebe Geschwister, ist von Gott gekommen, ist aus seinem Herzen hervorgeflossen. Und das ist, was uns so glücklich macht.

Dann haben wir gesehen, die drei, möchte ich jetzt darauf eingehen, etwas näher, die drei wunderbaren Wirkungen, die die Liebe Gottes, die Barmherzigkeit Gottes hervorgebracht haben, oder auch seine Gnade. Erstens, er hat uns mit dem Christus lebendig gemacht. Darüber habe ich gestern schon gesprochen. Muss ich mich jetzt ein bisschen kürzer fassen, sonst schaffen wir es mit der Zeit nicht. Wir haben gesehen, dass es bedeutet, dass Gott, ob nun aus Juden kommende Menschen oder aus den Nationen kommende Menschen, mit dem Christus, das heißt nicht unabhängig von ihm, sondern in Verbindung mit ihm, lebendig gemacht hat.

Das ist die Mitteilung neuen Lebens.

Die Mitteilung des neuen Lebens geschieht ausnahmslos durch den Geist [00:17:03] Gottes.

Was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Er müsste von Neuem geboren werden. Das ist das neue Leben, das Gott schenkt durch den Glauben an den Herrn Jesus, den Sohn Gottes. Übrigens sagen wir das meistens falsch.

Wir denken und sagen oft, wer an den Herrn Jesus glaubt, bekommt ewiges Leben. So steht es eben nicht da. Sondern, wenn man glaubt an den Sohn Gottes, dann ist bereits Leben da. Das ist so. Es ist bereits da. Der Glaube ist ein Beweis davon, dass Leben da ist. Aber der Empfang des Lebens ist unzertrennbar, verbunden mit dem Glauben an die Person des Sohnes Gottes.

Vielleicht muss ich noch ein bisschen Schritt zurück gehen, ist auch verbunden mit dem Glauben daran, dass der Herr Jesus der Christus ist. Das ist die etwas niedrigere Form des Glaubens an den Herrn Jesus, [00:18:03] wie wir sie 1.

Johannes 5 1 und 2 haben.

An den Herrn Jesus zu glauben, als an den Christus bereits bedeutet Leben zu haben.

Dieses Leben ist für uns ein Leben in Überfluss. Wir haben uns gestern Abend noch mit meinem Gastgeber eine Weile darüber unterhalten. Auch alttestamentlich Gläubige hatten Leben aus Gott. Natürlich. Sie haben es gewiss nicht gewusst. Es hat ihnen niemand gesagt, wie man uns das heute sagt.

Aber die Taten des Glaubens sind hervorgekommen nicht aus der Kraft der Natur, des natürlichen Menschen, sondern das ist immer ein Beweis von Leben gewesen. Es wird allerdings im Alten Testament noch nicht ewiges Leben genannt. Wenn von ewigen Leben die Rede ist, Daniel oder so, dann ist das der Zustand im Reiche Gottes, im tausendjährigen Reich. Das war eben noch nicht offenbart, wie auch das Fleisch als böse Quelle [00:19:04] des Menschen, des Bösen noch nicht offenbart war. Mir war das mal ganz deutlich, als ich das so gesehen habe, dass der Herr Jesus der Erste ist, der von dem Fleisch spricht als der Quelle des Bösen. Gerade in Johannes 1 die nicht aus dem Willen des Mannes und nicht aus dem Willen des Fleisches geboren. Das ist die böse Natur. Im Alten Testament findest du den Ausdruck nicht. Fleisch schon, aber Fleisch im Sinne von Vergänglichkeit. Alles Fleisch ist wie Gras. Und da möchte ich einfach deutlich machen, wir dürfen im Alten Testament noch nicht immer die Ausdrücke suchen, die es im Neuen gibt. Aber zweifellos waren die Gläubigen des Alten Testaments, besaßen sie auch Leben. Aber nicht Leben in Überfluss. Das kommt jetzt vor uns, Geliebte, wir sind lebendig gemacht in dem Christus. Also in Verbindung mit dem, der tot war, [00:20:02] der aber jetzt lebt und zur Rechten Gottes ist. Das ist das ewige Leben im Blick auf uns. Das ist die Qualität, wenn ich so sagen darf, die auf uns angewendet wird.

Wir haben gesehen, dass diese diese Segnung des Lebendigmachens die Basis bildet für jede weitere Segnung, die der Herr darauf aufbaut. Wir werden gleich noch einiges hören davon, wie weit das geht. Aber die Basis ist, dass wir aus toten Menschen lebendige Menschen geworden sind, die ihr Leben in dem Herrn Jesus Christus haben.

Dieses Leben ist in seiner Quelle außerhalb von uns. Wir haben das Leben, aber die Quelle des Lebens ist außerhalb in Christus. Bruder Dabi hat mal gesagt, wenn ich mir den Finger abhaue, dann lebe ich immer noch. Denn die Quelle des Lebens sitzt nicht in dem Finger, sondern sie sitzt in der Person.

[00:21:02] So ist auch es bei uns. Das Leben selber hat nicht den Sitz in uns. Gott sei Dank. Es kann nämlich nicht weggesündigt werden, wie das natürliche Leben. Das haben wir kaputt gesündigt, so dass der Tod kam als Folge der Sünde.

Das ewige Leben hat den Sitz im Herrn Jesus. Gott sei Dank. Er ist unser Leben.

Unser Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott, Kolosser 3.

Eine unendliche Segnung.

Jetzt kommt ein Einschub, wenn ihr in die Bibel schaut. Das sind jetzt zwei Gedankenstriche. Und dazwischen ist ein kleiner Satz.

Das wird also als Einschub betrachtet mit Recht. Auch gedanklich ist das eine kleine Einschaltung. Die lautet durch Gnade seid ihr errettet.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass mit diesem [00:22:02] Ausdruck nicht etwas Neues gezeigt wird, sondern dass der Heilige Geist mit diesem Ausdruck durch Gnade seid ihr errettet Bezug nimmt auf die erste der drei Segnungen, die ich schon genannt habe oder die wir in diesen Versen haben. Nämlich lebendig gemacht zu sein, mitauferweckt zu sein und mitzusitzen in den himmlischen. Das sind die drei Segnungen.

Aber er nimmt jetzt Bezug auf die erste dieser genannten Segnungen und sagt so als gedanklichen Einschub durch Gnade seid ihr errettet.

Das ist also der dritte Wesenzug hier, Gottes Gnade, diese unverdiente Liebe, die jetzt wirksam wurde in der Errettung des Sünders. Und Geschwister, ich bin mir ziemlich sicher, dass die allermeisten von euch hier, das ist jetzt nicht ein Makel, den ich euch anhängen will, nur dass wir einfach mal sehen, wie [00:23:01] ungenau wir die Schrift lesen.

Dass die meisten von uns denken, naja, wir sind errettet, das steht doch an vielen Stellen der Heiligen Schrift. Da muss ich euch enttäuschen, das steht an ganz, ganz wenigen Stellen der Heiligen Schrift, was hier steht. Durch Gnade seid ihr errettet. Gut, ich muss euch zugute halten, wir sind ja keine griechisch sprechenden Leute, müssen wir auch nicht sein, aber ich gebe euch mal einen Hinweis. Hier steht eine Form, das ist die Perfektform.

Wenn die im Griechischen kommt, dann heißt es die Ohrenspitzen. Das bedeutet nämlich immer, dass da etwas in der Vergangenheit geschehen ist, aber dass es gegenwärtige Folgen hat.

Diese Perfektform, Bruder Kelly sagt, die ist außerordentlich stark im Ausdruck, das ist auch so.

Diese Perfektform bedeutet, Geschwister, dass der Herr, unser Gott, uns in den Herrn Jesus errettet hat in der Vergangenheit, als wir uns bekehrt haben.

[00:24:03] Aber dass dieser Errettete jetzt einen Zustand aufweist, der unverändert ist.

Wir könnten sagen, ich bin errettet worden und bin es noch. Das ist die Stärke, die diesen Ausdruck legt. Übrigens auch nachher in Vers 8, wo dann nochmal gesagt wird, denn durch die Gnade seid ihr errettet. Wieder diese Perfektform. Ihr seid errettet worden und seid es nun. Ich vergleiche das gerne nur als sprachliche Parallele mit dem, was in 1. Korinther 15 von der Auferstehung des Sein Jesus steht. Da wird nicht nur berichtet, dass er irgendwann mal auferweckt worden ist, sondern da steht die Perfektform. Christus ist auferweckt und lebt, bedeutet das.

Er wird nie mehr sterben.

So ist also diese griechische Sprache hier außerordentlich ausdrucksstark. Ich darf mir das mal gestatten, das hier einfach so zu sagen. Und Schwester, ich habe gesagt, dass das ganz selten ist im Wort Gottes, dass so [00:25:03] etwas gesagt wird.

Ich nenne jetzt mal auch zu eurer Hilfe, dass eure Augen etwas schärfer sehen lernen in den heiligen Aussprächen Gottes. Ich nenne jetzt mal einige Stellen. Die alle mit der Errettung zu tun haben. Und

wo nicht eine von ihnen diesen Aspekt zeigt. Übrigens ist ganz, ich habe schon gesagt, ganz selten in Gottes Wort. Es gibt ganze Briefe in Gottes Wort.

Episteln von Paulus, Petrus.

Wo nicht ein einziges Mal gesagt wird, dass wir so errettet sind. Wie hier.

Im Epheserbrief ist alles fertig.

Da muss nichts mehr geschehen. Ich bin hier so errettet, wie ich im Himmel sein werde. Im Himmel werde ich nicht mehr errettet sein, als ich jetzt hier bin. In Christo Jesu.

Jetzt kommen die Stellen. Wo soll ich anfangen? Da fange ich vorne an. Im Römerbrief mal.

[00:26:03] Ich möchte gerne, wie gesagt, eure Augen schärfen.

Es sind alles keine einfachen Stellen und ihr habt ja junge Brüder, Zusammenkunft hier und junge Leute. Das wäre mal so ein Thema, wenn ihr wollt. Könnt ihr mal aufgreifen. Aber ich mache jetzt bloß ein paar Andeutungen. Das Weite dürft ihr euch selber überlegen. Römer 5.

Den bekannten Vers 10.

Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, vielmehr werden wir, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

Hier heißt es nicht, dass wir errettet sind. Wir sind versöhnt, ja, durch den Tod des Herrn Jesus, aber wir werden errettet durch sein Leben.

Geliebte, hier lernen wir, dass die Errettung des Gläubigen [00:27:03] nicht nur ein fertiger Zustand ist, wie Epheser 2, sondern ein Prozess, der ständig vorwärts geht, ständig läuft, bis wir das Ziel erreicht haben.

Wir werden errettet durch das Leben des Herrn. Bitte, das ist jetzt nicht meine Aufgabe, das alles zu erklären, aber ich wollte einfach mal die Stelle zeigen. Eine zweite Stelle aus dem Römerbrief ist das 13. Kapitel.

Eine sehr gute, gut bekannte Stelle, Vers 11.

Denn jetzt ist unsere Errettung näher, und jetzt muss ich mal die neue Fassung schnell aus dem Kopf sagen, was bei uns steht, ist äußerst schwer verständlich, wenn es hier heißt, als da wir geglaubt haben. Das ist sehr missverständlich. Ich habe das früher immer so verstanden, also, jetzt ist unsere Errettung näher, [00:28:04] als wir so geglaubt haben.

In Wahrheit steht hier, als damals, als wir gläubig wurden.

Vielleicht bist du auch schon 30, 40, 50 Jahre errettet, bei mir geht das so etwa in die Richtung, also immerhin bin ich jetzt der Errettung 50 Jahre näher, das ist gemeint, als damals, als wir zum Glauben kamen. Die Stelle macht klar, dass ich noch nicht errettet bin, dass ich auf dem Weg bin zur

Errettung. Es soll keiner erschüttern jetzt, oder dass irgendeiner unsicher wird, aber Gott zeigt uns einfach, dass unser Durchgang durch diese Welt zu dem ewigen Ziel ein Vorgang der Errettung ist. Ständig verwendet sich der Herr Jesus für uns, Hebräer 7, zu unserer Errettung. Er verwendet sich ständig dafür.

Eine ganz interessante Stelle kommt in 1. Korinther 1.

[00:29:04] Es ist erstaunlich, wie die Schrift gerade diesen Gedanken des Prozesses immer wiederholt.

Vers 18, das bekannte Wort, denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit.

Uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft, die wir errettet werden, ist die Präsenzform übrigens, nicht die Futurform. Das ist Präsenz, Gegenwart. Wir werden errettet.

Das ist ein Vorgang, den wir ständig erfahren. Die Welt übrigens ist auch ganz erschütternd, was hier gesagt wird. Die Welt, das heißt hier nicht, die wird irgendwann dann mal verloren gehen, sondern es heißt hier, die ist auf dem Weg verloren zu gehen. Ein erschütterndes Wort.

Sie sind bereits auf dem Weg zum Verloren gehen.

Wir sind auf dem Weg zur Rettung.

[00:30:05] Kapitel 15 dieses Briefes, ich bin aber gleich fertig mit den Stellen, aber ich meine, es ist gut mal so zu sehen unter diesen Blickwinkel.

Da steht, was das Evangelium so tut.

Wunderbar, tut.

Kapitel 15, Vers 2, durch welches ihr auch errettet werdet, wenn ihr an dem Worte festhaltet. Hier wieder, wir werden errettet. Das ist ein Gegenstand des Evangeliums. Es wird nicht gesagt, dass wir errettet sind. Noch ganz schnell abschließend, der erste Petrusbrief ist typisch ein Wüstenbrief, so wie der Hebräerbrief übrigens auch. Beides Briefe, die natürlich die Errettung als etwas zukünftiges zeigen.

Erste Petrus 1, Vers 5, die ihr durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt [00:31:03] werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden. Da liegt also auch die Errettung am Ende unseres Weges und übrigens, das ist immer der Gedanke bei diesem Prozess, schließt dann auch die endgültige Errettung oder Verwandlung unseres Körpers mit ein. Errettung in diesem Sinn umfasst eben auch unseren Körper, der noch nicht errettet ist, der noch durch Leiden gekennzeichnet ist. Das wird aufhören.

Die letzte Stelle in 1. Petrus 4, wenn auch der Rechte mit Not errettet wird, wo wird der Gesetzlose und Sünder erscheinen? Auch so eine Stelle. Der Gerechte wird mit Not, nicht mit Mühe und Not, nein, aber mit Not, das heißt mit Mühe, [00:32:01] viele Mühe, Waltung von Seiten Gottes errettet. Nicht mit Mühe und Not, aber mit viel Mühe. Gott gibt sie viel Mühe, um uns auf dem Weg der Rettung nach Hause zu bringen.

Nun Geliebte, wenn wir jetzt zurückkehren zu unserem Brief, dann merken wir vielleicht nach all den Stellen den gewaltigen Unterschied. Hier ist die Errettung etwas Vollbrachtes, ein Zustand, der bleibt jetzt und ewig.

Deswegen finden wir auch, dass nach meinem Dafürhalten die beste Erklärung in diesem Epheserbrief nicht die Entrückung. Wir lernen hier nicht die Macht der Errettung, von der ich eben gesprochen habe, die auch unseren Körper erfassen wird. Hier sind wir errettet, sind in den himmlischen Örtern und die die Entrückung der Gläubigen in den Himmel ist kein Thema, weil der Gläubige im Glauben schon dort ist. Das ist eine gewaltige Aussage.

[00:33:02] Ja, dass so vielmals zu diesem Einschub durch Gnade seid ihr errettet, wir dürfen wissen, dass das alles lauter Gnade ist, die uns zuteil geworden ist.

Dann geht er weiter und bringt jetzt zwei weitere Ergebnisse des Wirkens Gottes.

Wir sind nicht nur lebendig gemacht, sondern wir sind auch mit auferweckt. Und er lässt uns mitsitzen in den himmlischen Örtern in Christus. Jetzt müssen wir da sehr schön aufpassen, der Heilige Geist ist sehr exakt. Er sagt bei dem ersten Punkt, bei dem Lebendig machen, mit Christus. Ich habe versucht das zu erklären. Es bedeutet in Verbindung mit Christus, nicht ohne ihn. Aber jetzt, wenn es um das mit auferweckt sein geht und um das mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern, dann sagt er in Christo.

[00:34:01] Er kann noch nicht sagen mit Christus.

In der Tat, geliebte Geschwister, wir sind noch nicht auferweckt und sind noch nicht im Himmel.

Jedenfalls nicht was unseren Körper angeht. Und deswegen sagt er hier nicht mit Christus versetzt in die himmlischen Örter. Er sagt nur in Christus. Nun muss ich noch ein bisschen versuchen zu erklären und das fällt mir einigermaßen schwer.

Doch hoffe ich, ein bisschen Verständnis wecken zu können, was eigentlich mit auferweckt meint.

Ich habe das früher einfach nicht verstanden. Ich habe immer gemeint, mit auferweckt, das ist natürlich Leben geben. Aber es muss etwas anderes bedeuten. Denn Leben geben, das war der erste Punkt. Was ist denn mit auferweckt in Christus? Was ist das?

Ich gebe nicht meine eigene Weisheit wieder, wenn ich jetzt sage, es bedeutet [00:35:01] den lebendig Gemachten zu den Lebendigen zu bringen.

Das ist Auferweckung.

Da lebt schon jemand. Das ist der erste Punkt.

Aber Gott bringt ihn in die Welt der Lebendigen, der Lebenden.

Setzsamerweise sagen über diesen Punkt die Brüder fast überhaupt nichts. Ich glaube nicht, weil sie nichts gewusst haben. Aber sie haben sich sehr vornehm zurückgehalten.

Ich gehe jetzt mal einen kleinen Schritt weiter und sage mal mit meinen Worten, was ich darunter verstehe.

Liebe Geschwister, wir sind nicht bloß zum Leben erweckt worden, das ist wahr. Wir haben Gefühle für Gott, für die Geschwister, für sein Wort Gottes. Wir haben Gefühle dafür, hatten wir vorher nicht. Aber das ist noch nicht alles. Gott hat uns in die, das ist jetzt meine Formulierung mal, [00:36:01] in die Auferstehungswelt seines Sohnes gebracht.

Das ist ein unendlicher Schritt vorwärts.

Ich vergleiche das manchmal, bitte, das ist natürlich nicht gesagt dort in Lukas 1, aber ich vergleiche das mit den Leuten auf dem Gebirge Juda. Darf ich das mal schnell lesen? Das ist nur eine Analogie, eine kleine Erklärung.

In Lukas 1 geht es darum, dass der Johannes der Täufer geboren wurde, dass der Name festgelegt wurde und so weiter, Täfelchen, was wir alles da finden, interessante Sachen. Und dann heißt es in Vers 65, und Furcht kam über alle, die um sie her wohnten, und jetzt kommt erst das, was ich meine, und auf dem ganzen Gebirge von Judäa wurden alle diese Dinge besprochen. Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen.

Was ich hiermit meine ist, es gibt einen gewissen Bereich auf dem Gebirge, [00:37:05] da waren die gottesfürchtigen Juden, die haben das alles mit sehr großem Interesse vernommen, was Gott mit diesem Johannes vorhatte zu tun. Und das wurde alles besprochen da, wo sie zu Hause waren. Und das nahmen sie sehr zu Herzen. Geliebte, wir sind in einer wunderbaren Welt, oder in eine wunderbare Welt hineingekommen durch die Auferweckung.

Ich habe gesagt, es ist die Auferstehungswelt des Herrn. Es gibt tatsächlich eine ganze Welt, die neu ist, das ist die neue Schöpfung. Und in dieser Welt bewegen wir uns gleichsam auf dem Gebirge Judäas.

Ich meine, das ist eine der größten Segnungen, die wir überhaupt haben, Geschwister, dass wir nicht hier unten uns bewegen. Natürlich, das sind unsere Füße, die gehen durch den Staub dieser Wüste. [00:38:02] Aber unsere Herzen sind höher eingestimmt. Wir leben in einer Welt, die übrigens sehr real ist.

Das ist nicht irgendeine Einbildungssache. Im Glauben leben wir in einer Welt, wo wir Christus kennen, wo wir die Ergebnisse seines Werkes kennen, wo wir uns darüber unterhalten, die Welt macht ihren Fußball, bald furchtbare Zeit wird auf uns herabkommen, da ist kein Fernseher mehr trocken, da wird nur noch WM heißen. Wisst ihr, dann kann ich bloß kühlen, lächeln tue ich gar nicht, mir tun die Menschen leid, die weiter nichts haben als ihre MW oder WM, wie heißt das, ist egal. Wir haben eine ganz andere Welt. Versteht ihr, was ich meine? Wir leben irgendwie in der Auferstehungswelt der Sein Jesus. Da lebt er. Das ist das Reich des Sohnes seiner Liebe. Da leben wir in diesem Bereich.

Das ist gemeint. [00:39:03] Und ich denke, ganz nah in Verbindung damit ist das Nächste. Er hat uns in Christus, noch nicht mit Christus, wir sind eben noch nicht dort, aber in ihm, der unser Leben ist, sind wir doch dort im Glauben, stellvertretend in Christus, sind wir doch in den himmlischen Örtern. Was ist das nun wieder? Die himmlischen Örter.

Das ist auch schwer zu sagen. Örter steht ja auch nicht da, es steht nur Himmlische da.

Die Brüder haben nichts besseres gewusst. Es gibt auch nichts besseres, was man sagen kann. Es ist wahrscheinlich mehr als ein Ort. Es ist eben diese Sphäre im Himmel.

Übrigens, das ist Kanaan, ja? Das ist Kanaan. Wie es uns im Buch Joshua beschrieben wird. Joshua ist ja direkt das Gegenbuch zu Epheser.

So wie das Buch der Richter gegenübersteht dem zweiten Timotheus-Brief. [00:40:01] Wenn jeder tat, was recht war in seinen Augen. Aber hier ist Joshua. Und das Land Kanaan, liebe Geschwister, ist der Himmel. Aber nicht der Himmel, wie er sein wird, wenn wir dorthin kommen. Das muss man jetzt ganz klar verstehen. Sondern der Himmel so, wie wir ihn heute kennen. Wo ein verherrlichter Christus im Himmel ist und in ihm sind wir auch dort. Wie gesagt, noch nicht mit ihm. Wenn wir mit ihm dorthin kommen werden und die beiden Ausdrücke schließen die Auferstehung ein. Bitte, sie schließen sie ein. Sie meinen es nicht ausdrücklich, nur, aber sie schließen sie ein. Es wird der Augenblick kommen, wo wir tatsächlich auferweckt werden.

Auch unseren Körper, wo eine neue Schöpfung auch dann sichtbar werden wird. Und dann werden wir tatsächlich im Himmel sein. Das ist aber dann nicht mehr Kanaan. Kanaan ist das Bild vom Himmel, wie wir ihn heute kennen.

Wo übrigens auch die Feinde kommen. Ich habe mich sehr gefreut vorhin, als wir als Brüder gebetet haben, dass einer der geliebten Brüder [00:41:02] daran erinnert, mit allem Recht, oder war das vorhin hier? Manchmal verwechsle ich das, aber es war heute. Dass einer der Brüder gesagt hat, wenn wir uns jetzt mit den himmlischen Dingen beschäftigen, da kommt mit Sicherheit der Teufel. Und das ist, was wir Kapitel 6 finden, dass wir es zu tun haben, wenn wir in den himmlischen Örtern weilen, mit dem Teufel, der uns die Segnungen nicht nehmen kann, das kann er nicht, aber den Genuss uns streitig machen kann. Übrigens braucht es ein Telefon zu sein. Der Telefon ist ja ein Mordinstrument, finde ich. Wenn ich mal endlich Ruhe haben will, endlich mal eine halbe Stunde, kommt schon wieder so ein Telefon. Das ist nicht direkt jetzt der Teufel, aber der Teufel benutzt tatsächlich alles, Geschwister, böse Sachen und nicht so böse Sachen, um uns ständig wegzuziehen von Jesus. [00:42:01] Jetzt möchte ich mal über die himmlischen Örter was sagen. Ich weiß, dass es ganz schwach ist, das ist wieder derselbe Bereich, das ist die Auferstehungswelt des Herrn, aber es ist direkt der Himmel. In dem Himmel sind die Mächte der Bosheit noch.

Wir dürfen also dieses Kanaan oder diese himmlischen Örter nicht verwechseln mit dem Haus des Vaters. Das wäre ein fataler Irrtum.

Im Haus des Vaters hat noch nie der Teufel Zutritt gehabt, noch nie. Und er wird auch nie dorthin kommen. Deswegen ist das Haus des Vaters auch nicht befleckt. Die Schöpfung aber und selbst die Himmel sind befleckt durch die Gegenwart Satans. Zumindest dadurch. Auch übrigens durch unsere Sünde. Aber das ich mal jetzt beiseite.

Der Satan ist dort und er wird, wenn wir uns jetzt erheben im Glauben uns die Dinge zu eigen zu machen in der Kraft des Geistes Gottes und in Verbindung mit [00:43:01] Gebet, dann wird der Teufel alles versuchen um uns zu stören.

Ich war einmal sehr glücklich, ich kann mich gar nicht mehr entsinnen, wo das steht bei Bruder Dabi.

Er hat einmal gesagt im Blick auf den Hebräerbrief dass wir dort vor dem Thron der Gnade kommen.

Wo sind wir eigentlich, wenn wir im Gebet sind und vor dem Thron der Gnade treten? Ist euch das bewusst, wo wir eigentlich sind? Ist der Thron der Gnade hier auf der Erde oder wo? In der Versammlung?

Nein, der ist im Himmel. Und das ist, was ich jetzt meine. Wenn wir mit Gott beten, sind wir vor dem Thron der Gnade. Das ist nicht ein Ort hier auf der Erde. Der Glaube ist dort. Und wenn wir uns mit dem Auferstandenen Christus beschäftigen, mit seinem wunderbaren Wort, die verschiedensten Seiten seines Werkes, seiner Person, da kann man gar nicht aufzählen, [00:44:01] dann sind das die himmlischen Örter, das ist der Ort, wo wir unseren Fuß draufsetzen sollen, eben in Verbindung mit Joshua, wo wir uns die Dinge, die uns gehören, das segnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus. So begann unser Brief, wo wir unseren Fuß draufsetzen sollen. Und Geschwister, ich frage euch, auch euch jüngere Freunde, kennt ihr noch ein bisschen etwas davon?

Ich habe so oft den Eindruck, und das liegt bei mir genauso, dass wir Gott mehr so benutzen für unsere Probleme, für unsere Situationen in diesem Leben. Dürfen wir auch, dürfen wir. Ich möchte bitte nicht falsch verstanden werden, aber wir sollten mehr lernen. Wir sollten einfach mal lernen, was Gott ist, offenbart in Christus.

[00:45:02] Wir betrachten gerade die Geschichte Jakobs. Ich habe manchmal gedacht, Abraham ist sehr interessant, Isoak ein bisschen blass, aber Jakob, Junge, Junge, mit dem Kniedel da, was da alles vorkam. Und er baute auf einmal zwei Altäre, und der erste Altar, den nennt er der Gott Jakobs.

Schöner Name.

Aber den zweiten Altar, wo er von sich weg war, den nannte er dann Gott des Gotteshauses.

El Bethel.

Da ist er gewachsen. Da war er nicht mehr mit seinen, also er hat zuerst Gott eingeschränkt auf seine Bedürfnisse. Das tun wir ständig, fürchte ich.

Wenn wir mit Gott zu tun haben, ja, hilf mir heute Morgen eine Klausur, sollen wir ja auch beten. Aber das sollte wirklich nicht alles sein.

Sollten wir mal auch lernen, dass Gott sich offenbart in seinem Haus, der Gott des Gotteshauses. Und das ist, wie ich glaube, himmlische Erdah. [00:46:04] Wenn wir die Segnungen, die Gott uns alle geschenkt hat, im Glauben zu erfassen versuchen, dann sind wir letztlich nicht auf der Erde.

Dann sind unsere Gedanken bei Christus, der unser Leben ist.

Herr Geschwister, ich weiß nicht, ob ich wie ein Bruder gebetet hat, hab rüberbringen können.

Ich hoffe zu Gott.

Das mit Auferweckt ist eine neue Stellung. Das habe ich noch vergessen zu sagen. Aus Toten Lebendige machen, das ist eine Zustandsänderung, eine gewaltige.

Aber jetzt haben wir eine Stellungsänderung. Von solchen, die hier irdisch waren, erhoben zu den Gedanken Gottes, die in den himmlischen Erdlern entwickelt sind.

Wollen wir auch vielleicht [00:47:01] diese Gedanken, die uns hier Gottes Wort vorlegt, zum Anlass nehmen, liebe Freunde, wirklich, ob wir jünger sind oder älter, Brüder oder Schwestern sind, das ist ganz egal.

Ihr mögt nicht viel Zeit haben, das ist heute. Unsere junge Generation ist sehr geplagt durch höchste Anspannungen, so wie wir sie früher in dem Maß, glaube ich, nicht gekannt haben.

Aber ich bitte euch, lasst euch nicht alles wegnehmen. Einen kleinen Augenblick am Tag, wenn es eine Viertelstunde ist, wenn du nicht mehr erübrigen kannst, aber die seht zu, dass du mit deinem Heiland sprichst und dass du das Wort öffnest und dass du dich, irgendwann, wenn es nur ein Punkt ist, den du heute ein bisschen besser verstanden hast, dann war es der Mühe wert. Und morgen wieder ein Punkt und übermorgen wieder einer. Das gibt mit der Zeit ein Bild.

Es gibt nichts Glücklicheres auf der Erde, als zu weilen [00:48:03] in den himmlischen Örtern. Aber der Feind kommt. Verlasst euch drauf. Haben wir das nicht oft gemerkt, wenn wir gebetet haben? Wenn wir ganz innig im Gebet waren, welche Gedanken durch das Hirn schießen, das kennen wir alles. Das kommt vom Teufel.

Doch ich muss ein bisschen weiter gehen.

Wisst ihr, wie liebte, jetzt kommt der Höhepunkt. Bei dem bleibt mir irgendwie die Spare bald weg.

Der siebte Vers ist nach meinem Dafürhalten einer der reichsten Verse der Bibel überhaupt.

Einer der tiefsten Verse, die Gottes Wort enthält.

Er lautet, nachdem was wir in Vers 6 gehört haben und Vers 5, auf das, das ist also jetzt seine Absicht, [00:49:03] das andere sind Realitäten. Ich habe gesagt, hoffentlich habe ich es klar genug gesagt, das sind gegenwärtige Vorrechte, die uns jetzt schon geschenkt sind. Sie münden allerdings hinein in die Verwirklichung am Ende unserer Pilgerschaft.

Aber jetzt kommt die Absicht Gottes, die weiter geht und zwar in die Zukunft geht. Auf dass er, nämlich Gott, in den kommenden Zeitaltern den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns erwiese in Christo Jesu.

Übrigens auch hier diese reiche Ausschmückung seiner Gnade, es wird gesprochen von dem Reichtum seiner Gnade in Güte. Das ist eine Zusammenballung, eine Unterstreichung, [00:50:04] eine Vertiefung des Gedankens seiner Gnade. Und geliebte Geschwister, es geht hier die Rede von, oder hier ist die Rede von kommenden Zeitaltern.

Habt ihr euch da schon mal Gedanken gemacht, was das für Zeitalter sind? Was kommen denn da noch für Zeitalter?

Zwei kommen noch.

Nach dem Zeitalter, in dem wir jetzt leben, als die Zeit der Gnade, kommen nur noch zwei Zeitalter, die hier gemeint sind.

Das ist das erste Zeitalter, ist das tausendjährige Reich. Und das zweite Zeitalter ist die Ewigkeit, der ewige Zustand.

Es ist die Absicht Gottes, liebe Freunde, [00:51:02] und das ist jetzt typisch für Gott, die Absicht Gottes dem ganzen Universum zu zeigen, welche Gnade er uns erwiesen hat.

Die Barmherzigkeit, habe ich gestern gesagt, empfängt ihr Maß durch mein Elend.

Aber die Gnade Gottes ist unbegrenzt.

Sie wird nicht eingestrengt durch meine Bedürfnisse, sondern Gott offenbart sich einfach, weil er so ist. Und wenn es ihm Freude macht, zu zeigen, welche Gnade er üben kann, so müssen wir das verstehen. Es ist sein Meisterwerk, wie ich gesagt habe. Und hier ist jeder Einzelne gemeint, noch nicht, wie gesagt, die Versammlung, noch nicht. Jeder Einzelne von uns war tot, jeder Einzelne von uns wurde lebendig gemacht, jeder Einzelne von uns darf sitzen in den himmlischen Örtern. Noch sind wir nicht bei der Versammlung, sondern bei ihren Bausteinen.

Aber dennoch, gerade uns, geliebte Geschwister, benutzt Gott, [00:52:03] will er benutzen, um in den kommenden Zeitaltern zu zeigen, wie groß der Reichtum seiner Gnade ist. Unsere Brüder früher, die haben gesagt, das ist eine schöne Erklärung, meine ich, da werden sie die Frau vom Jakobsbrunnen sehen, sie werden diese Maria von Magdala sehen, sie werden den Räuber sehen, der da auch in letzter Minute errettet wurde, sie werden sehen, solche Leute wie dich und mich, die werden sie sehen und werden sagen, die sind in der Ehrlichkeit Gottes.

Das ist eine unfassbare Gnade, das werden sie sehen.

Gott wird es sich nicht nehmen zu lassen, dass der Herr Jesus bewundert werden wird, wie es 2. Thessalonicher 1 heißt, in denen, die geglaubt haben. Das sind die Denkmäler der Gnade Gottes.

Wenn man so denkt, Geschwister, wir sind heute eine große Schar, [00:53:04] ich nehme an, die meisten von uns kennen den Heiland, dass jeder einzelne von euch ein Denkmal der Gnade Gottes sein wird, jetzt schon in etwa, aber dann vollkommen, dass Gott gleichsam zeigen wird, guck mal, das ist meine Gnade, dann zeigt er den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern dich und mich.

Das ist noch nicht zu Ende.

Es heißt hier, in den kommenden Zeitaltern wird er den Reichtum seiner Gnade gegen uns. Diese Gnade ist im Blick auf uns.

Sie ist auf uns gerichtet.

Gegen meint nicht Gegnerschaft, sondern es ist die Richtung angegeben. Diese Gnade Gottes soll auf uns kommen. Geliebte, das ist für mich der höchste Gedanke, den ich mir überhaupt noch denken kann. [00:54:05] Wenn die Zeit des tausendjährigen Reiches zu Ende sein wird, sie wird nur

tausend Jahre werden, eine relativ kurze Zeitspanne, dann beginnt die Ewigkeit.

Das ist das zweite Zeitalter.

Ist natürlich keine Zeit mehr, aber es ist eine unendlich lange Epoche.

Dann wird Gott es sich nicht nehmen lassen, liebe Geschwister. Das macht mich unendlich glücklich.

Er wird es sich nicht nehmen lassen, immer wieder neue Herrlichkeiten denen zu schenken, die mit seinem Sohn so innig verbunden sind.

Der Reichtum seiner Gnade wird uns in alle, alle Ewigkeit [00:55:01] neu, immer wieder frisch an Herrlichkeit geschenkt werden.

Versteht ihr jetzt ein bisschen, warum ich sagte, das ist der tiefste Vers wohl der Bibel? Oder einer der tiefsten?

Wir sehen die Absicht Gottes, er wird sich verherrlichen, aber er wird auch uns, die Gnade gegen uns erweisen.

Er wird sie immer wieder neu erweisen.

Wie zum Beispiel jemand sagt, erweise mir doch Güte. Hat das der Messier Boseth gesagt? Könnte sein, ich weiß nicht so genau. Erweise mir doch Güte. Erweisen ist ein etwas fremdes Wort, wir sagen heute so nicht. Wir sagen, zeige mir. Vielleicht ist das Zeigen etwas modernere Wort, aber ist dasselbe gemeint. Gott wird in alle, alle Ewigkeit uns seine Gnade in Güte neu erweisen.

Liebe Geschwister, da bleibt uns nichts übrig, als anzubeten.

[00:56:02] Denn durch die Gnade seid ihr errettet. Das haben wir schon gehört. Wieder dieses errettet sein, seid ihr Errettete, könnte man auch übersetzen. Ihr seid Errettete durch die Gnade. Aber dann kommt jetzt ein Zusatz, mittels des Glaubens. Und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. Nicht aus Werken, auf das niemand sich rühme.

Wir erfahren jetzt, dass das das auf der Seite Gottes Gnade war und ist, das Werk der Errettung in Gang setzte durch unseren teuren Herrn.

Vielleicht können wir das morgen noch hören von dem Blut des Christus. Aber jetzt erfahren wir, dass auch auf unserer Seite etwas nötig ist und das ist der Glaube.

Die Gnade ist Gottes Gnade. Der Glaube ist unser Glaube.

[00:57:01] Aber da könnte der Gedanke entstehen, dann haben doch wir auch etwas dazu beigetragen. Denn der Glaube, das ist etwas, was in uns ist. Die Gnade ist außerhalb von uns und er weist nicht an uns, aber der Glaube, das ist eine Sache, die in uns lebt. Nun das ist wahr, nur wir lernen hier mittels des Glaubens und das nicht aus euch.

Also weder die Gnade noch der Glaube ist von uns, hat nicht die Wurzel in uns, sondern in Gott.

Alles kommt von Gott. Alles was wir hier betrachten, vom ersten Vers an, kommt von Gott. Alles Gute.

Werke sind ausgeschlossen. Gute Werke, um errettet zu werden. Der Brömerbrief zeigt uns, dass die Werke nutzlos sind. Also auf das kein Fleisch sich rühme. Es geht alles von Gott aus. Aber noch mal zu dem Glauben. [00:58:02] Das ist ein etwas schwieriger Punkt.

Manche Geschwister haben da Probleme. Ich werde es auch gleich noch ein bisschen erklären. Hier heißt es absolut auch der Glaube oder ich sage mal besser, das Glauben ist die Gabe Gottes.

Im zweiten Thessalonicher 2 oder 3 warte mal, ich muss genau gucken da kommt der 3 der bezeichnende Satz wo von den bösen und schlechten Menschen die Rede ist, Vers 2 denn der Glaube ist nicht aller Teil.

Gottes Gabe ist es, dass wir glauben können. Liebe Geschwister, wir müssen lernen, dass gar nichts von uns ist und dass wir nichts haben beisteuern können zu unserer Errettung. Selbst das Glauben können [00:59:02] ist Gottes Gabe.

Also ich bin ganz überzeugt, dass dieser Ausdruck hier denn durch die Gnade seid ihr errettet mittels des Glaubens, das nicht aus euch. Gottes Gabe ist es, sich auf beides bezieht. Zuerst auf die Rettung durch Gottes Gnade, aber auch der Glaube. Das Glauben können ist die Gabe Gottes.

Die Schwierigkeit, ich möchte jetzt nicht austreten hier, weil ich gerne heute mit einem Abschnitt zu Ende kommen möchte, aber die Schwierigkeit liegt darin, dass ungläubige Menschen dann sofort sagen, jaha da die Paar, die kriegen den Glauben geschenkt und wir arme Kerle uns schenkt Gott keinen Glauben, wir gehen verloren. Das ist natürlich absolut falsch.

Wir müssen einfach lernen in solchen Fragen lernen, was Gott uns an einer Stelle sagen will und da dürfen wir nicht ständig [01:00:02] andere Gedanken damit hineinbringen. Hier geht es absolut um die souveräne Gnade Gottes, Gott der souverän ist.

Es wird keiner im Himmel sein, der sagen kann, ich habe aber wenigstens doch auch geglaubt. Hast du, aber das ist Gottes Gnade gewesen. Guck mal, an sich wollte keiner von uns zu Gott kommen, oder? Kann sich hier heute Abend einer die Hand hochheben von denen, die errettet sind und sagen, ich wollte zu Gott. Keiner kann das sagen. Und doch könntet ihr alle jetzt die Hand heben und sagen, ich wollte zu Gott. Ist das irgendwie ist das irgendwie jetzt gegenständlich?

Beides ist wahr.

Wir wollten absolut nicht zu Gott kommen. Die ganze Geschichte des Menschen sei von Karin an weg von Gott. Und doch gab es einen Augenblick in meinem Leben, da wollte ich zu Gott kommen. Aber das war bereits die Wirksamkeit des Geistes Gottes. [01:01:01] Der Geist wirkt, wo er will. Und ich möchte einfach euch den Blick auch dafür öffnen, Geschwister, dass das Glauben können letzten Endes eine Wirksamkeit des Geistes Gottes ist, der an der Seele wirkt und ein Vertrauen, Glaube ist Vertrauen, Vertrauen zu Gott in der Seele erweckt, was Gott Glauben nennt.

Also keiner von uns wollte an sich zu Gott kommen, aber dann sind wir doch wollten wir zu Gott kommen, aber das war bereits das Werk des Geistes Gottes.

Was den Sünde angeht, er kann nicht sagen, du gibst mir nicht die Gnade des Glaubens. Gott sagt jedem, er solle kommen und solle Buße tun. Ich vergleiche das immer mit einem Schienenpaar, wo beide Schienen auf einem Gleise miteinander hergehen.

Gott betont einerseits, wie hier, seine Souveränität, er tut das, was er will.

[01:02:01] Das schafft er, das vollbringt er. Die zweite Schiene ist genauso in Gottes Wort zu finden und genauso wahr und wichtig, das ist die Schiene der Verantwortlichkeit des Menschen. Der Mensch ist verantwortlich, auf Gott zu hören. Er wird sich nie ausreden können, du hast mir kein Glauben geschenkt. Gott wird ihm sagen, du warst nicht gehorsam, du hast dich nicht gebeugt vor meinem Christus.

Das wird er sagen.

Also lassen wir das dabei, wir können die beiden Schienen übrigens nie miteinander kreuzen, dann wird es Unglück geben. Die eine Schiene läuft in Gottes Wort, die andere genauso. Sie treffen sich allerdings, wie so auf einer perspektivischen Darstellung, dahinten treffen sie sich in der Ewigkeit.

Da ist nicht mehr eine Unterscheidung zwischen Verantwortlichkeit und Souveränität.

Ja, jetzt komme ich zum Schluss. [01:03:01] Wir haben also gemerkt, gelernt, der Glaube ist nicht aller Teil. Gott hat ihn uns geschenkt, wir sind dafür äußerst dankbar. Ich hoffe, dass ihr auch jetzt mehr lernt zu danken, dass ihr glauben dürft, ihr Leben.

Das ist, wie gesagt, Gottes Gnade. Aber nun kommt noch ein interessanter Satz.

Denn wir sind sein Werk geschaffen in Christus Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Es scheint mir so, als habe der Apostel, weil er eben vom Werk sprach, nicht aus Werken werden wir errettet, sondern nur aus Gottes Gnade, dass er diesen Ausdruck Werk jetzt aufgreift und sagt, denn wir sind sein Werk.

[01:04:02] Nur die griechische Sprache benutzt sich jetzt auf einmal, bedient sich auf einmal eines anderen Ausdrucks.

Das hat ich immer sehr schön gefunden hier, was hier steht. Also aus Werken, Gesetzeswerken oder Anstrengungen von uns Menschen kommen wir nicht in den Himmel, können wir machen, was wir wollen. Es gibt viele, viele tausende von Menschen, die bemühen sich ständig, um besser zu werden und sich zu veredeln. Aber das wird alles nichts helfen. Sie sind tot, haben wir betrachtet.

Aber dann gibt es doch ein Werk. Jetzt wechselt der heilige Geist den Ausdruck. Im Deutschen klingt beides gleich, zu guten Werken.

Aber hier bei dem ersten, wir sind sein Werk, da steht Poema, es heißt Gedicht.

Selbst im englischen Sprachbereich ist heute noch dieses Ausdruck Poema Gedicht. [01:05:02] Seltsam.

Gottes Werk, geliebte, wir sind Gottes Werk.

Ich habe immer von seinem Meisterwerk gesprochen, weil das eine Meisterleistung ist.

Wir sind sein Gebilde, kann man auch sagen, oder sein Kunstwerk. Ah, Kunstwerk. Es ist ein Werk, das er geschaffen hat in Christo Jesu. 2. Korinther 5, Vers 17, glaube ich, heißt es, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues, sagt einige Lesarten, Neues ist geworden.

Liebe Geschwister, das können wir letzten Endes nicht zu Ende denken. Die einfachste Schwester, der einfachste Bruder, ist sein Werk, [01:06:01] sein Gedicht, wenn ich mal so sagen darf.

Es ist das Kunstwerk seiner Gnade.

Das hat er geschaffen. Das ist, wie ich sagte, eine neue Schöpfung. Das gehört dieser neuen Schöpfung an, dieses Werk. Und in Christo Jesu hat er das gemacht. Das bedeutet, dass der Heiland sterben musste. Er konnte uns nicht einfach so in den Himmel nehmen. Aber welch ein Gedanke, liebe Freunde, wir alle, jeder einzelne von uns ist Gottes Werk.

Das haben seine Hände gebildet.

Der erste Mensch war auch Gottes Werk, aber er hat sich schnell von Gott abgewandt. Das Werk Gottes ist insofern gewissermaßen zerstört worden. Aber dieses Werk ist in Christo Jesu.

Es wird immer so bleiben. Da wird es nie eine Veränderung geben.

[01:07:01] Aber dann kommt ein Nachsatz, und da kommt wieder das andere Wort für Werk in Frage, dass wir geschaffen sind in Christo Jesu zu guten Werken. Das sind jetzt gute Tätigkeiten gemeint, kein Gedicht, sondern gute Tätigkeiten, welche Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen. Das ist auch eine gewaltige Offenbarung hier.

Geschwister, Gott hat vor aller Zeit an uns gedacht. Das sagt uns Kapitel 1. Vor Grundlegung der Welt.

Da hat er einen Vorsatz gefasst, dass wir heilig und tadellos vor ihm sein sollen in Liebe. Das geht bis in die Ewigkeit. Da wird es dann gerade so sein in vollkommenem Maß.

Aber genauso vor aller Zeit hat Gott gute Werke vorbereitet, damit wir in der Zeit darin wandeln sollen. Kann man das sich vorstellen?

Nun gibt der Epheserbrief ab Kapitel 4, wo wir dann die praktische [01:08:03] Seite finden, mehrere Hinweise auf diesen Wandel, in den wir wandeln sollen. Die nenne ich mal eben bloß, weil das charakteristisch ist für das, was Gott vor aller Zeit für uns ersonnen hat.

Er hat gewollt, dass wir hier die Gegenstände solcher Gnade, wie wir es sind, dass die schon in

dieser Welt, nicht erst später, sondern hier schon einen Wandel führen. Im Himmel wandeln wir übrigens nicht mehr. Aber hier wandeln wir, da sollen wir schon etwas von der Größe und von der Gnade Gottes, die uns erlöst hat, zeigen, widerspiegeln, durch gute Werke.

Also wir haben als Christen durchaus mit guten Werken zu tun. Wir sollten nicht denken, das geht uns nichts an, das macht die ungläubige Welt, ihr macht gute Werke, um sich den Himmel zu verdienen. Das ist ein großer Irrtum. Wir haben sehr viel mit guten Werken zu tun. Das muss man in den Titelsbrief lesen, wie oft das da vorkommt mit den guten Werken. [01:09:03] Hier auch. Und Gott hat diese guten Werke schon längst zuvor bereitet, damit wir einen geebneten Weg haben. Jetzt nenne ich mal eben einige Verse aus dem zweiten Teil des Briefes. Zuerst Kapitel 4, Vers 1.

Wir werden ermahnt, würdig der Berufung zu wandeln. Das ist der Wandel.

Eine Seite davon, würdig der Berufung.

Dann in Kapitel 5, Vers 2.

Seid nun nach Amor Gottes, als geliebte Kinder, und wandelt in Liebe. Das ist vielleicht die zentrale Stelle hier. Wandelt in Liebe. Das ist, was Gott mit solchen, die seine geliebten Kinder sind, die er vor Grundlegung der Welt so erkannt hat und auserwählt hat, was er für sie festgelegt hat, dass wir in Liebe wandeln, [01:10:06] weil wir Kinder sind, die Liebe Gottes in unserem Leben sichtbar wird, die Liebe in den verschiedensten Situationen. Ich muss euch gestehen, dass ich mich bei euch hier vor allem anscheinend sehr wohl fühle. Mir schlägt hier so viel Liebe entgegen, die habe ich nicht verdient. Aber ich habe meiner Frau gesagt am Telefon, da fühlt man sich wohl. Zwanzig Brüder, das ist was Großartiges. Sowas habe ich noch nie erlebt. Aber hier, das ist irgendwie großartig, die Liebe Gottes. Und irgendwie sollen wir alle in Liebe wandeln, wie der Weg des Einzelnen auch sein mag. Aber es geht weiter. Dann haben wir noch in Kapitel 4, Vers 8, wandelt als Kinder des Lichts.

Also wir sind auch Licht in dem Herrn und das soll auch sichtbar werden. Da machen wir keine krummen Sachen. Nein, die Liebe ist immer gerade und immer hell und immer deutlich und durchsichtig. Wir wandeln als Kinder des Lichtes. [01:11:01] Und dann haben wir noch als letztes, sorgfältig zu wandeln, Vers 15, nicht als unweise, sondern als weise. Sorgfältig. Nicht reinplumpsen in jeden Tümpel, der da sich bietet. Nun, Geschwister, das ist, was Gottes Wort uns zeigt. Wir sind ein Werk Gottes und das werden wir ewig bleiben. Und wir sind jetzt schon berufen, in dieser Zeit zu wandeln, so nach diesen Prinzipien, die Gott zuvor bereitet hat.

Nun glaube ich darüber hinaus, und damit möchte ich für heute Abend schließen, dass dieser Vers noch etwas sagt.

Er sagt, dass das Leben des Gläubigen, jedes einzelnen Gläubigen, von Gott vorgezeichnet ist.

Das ist ein ganz beglückender Gedanke. Und ich möchte an meine jüngeren Freunde mich noch mal wenden. [01:12:01] Auch für euch, für jeden von euch, hat Gott einen ganz bestimmten Weg niedergelegt, mit guten Werken. Gute Werke sind das, was Gott gut nennt. Und er möchte, dass ihr diesen Weg findet und geht.

Trefft eure Entscheidungen nur mit dem HERR.

Die kleinen wie die großen.

Wer nicht gewöhnt ist, kleine Entscheidungen mit dem HERR zu treffen, wird darin versagen, in den großen Entscheidungen den Willen des HERR zu erkennen. Für jeden von uns liegt ein Weg fest.

Ob wir hoch oder niedrig gehen, ist an sich völlig egal. Wichtig ist bloß, dass wir die guten Werke finden, in denen wir persönlich wandeln sollen.

Vielleicht bist du nicht berufen zu großem, bist vielleicht eine bescheidene Hausfrau, gilt heute in der Welt überhaupt nichts mehr. Das ist uns egal, bei Gott gilt das sehr viel. [01:13:03] Geht nur euren Weg, wandelt in den guten Werken, die Gott euch in den Weg gelegt hat.

Das wollen wir alle tun.

So wird Gott schon heute verherrlicht.

Für mich ist das ein gewaltiger Gedanke, dass die täglichen Einzelheiten unseres Lebens, wo wir diese Züge offenbaren sollen, bei Gott alle bekannt sind. Er hat sie zuvor festgelegt. Und dieser Gott, der bringt uns auch ganz nach außen. Gott sei Dank!